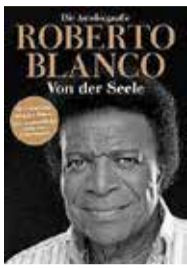


Bücher-Tipps



Der Entertainer

«Ein bisschen Spass muss sein!» Mit diesem Satz und der Melodie dazu verbinden Millionen Roberto Blanco. Er feiert dieses Jahr seinen 80. Geburtstag und steht seit über 60 Jahren auf der Bühne. Abseits des stets lächelnden Entertainers gibt es einen anderen Blanco zu entdecken. Die Autobiografie ist ein Blick zurück auf ein aufregendes und erfülltes Leben. (so)

Roberto Blanco: «Von der Seele». Plassen Verlag. 220 Seiten. 28.90 Franken (ab 11. Oktober).



Die Offene

Die österreichische Schauspielerin Adele Neuhauser hat bewegte Zeiten hinter sich. Trennungen, Suizidversuche und Zerrissenheit gehören ebenso dazu wie ihr Erfolg als «Tatort»-Kommissarin Bibi Fellner. Mit grosser Offenheit schaut die 58-Jährige zurück – und mit unbändiger Lust auf einen Neuanfang blickt sie nach vorne. Eine Frau die Mut macht. (so)

Adele Neuhauser: «Ich war mein grösster Feind». Brandstätter Verlag. 224 Seiten. 31.90 Franken.



Der Treue

Wer kennt ihn nicht: Josef Matula. Der kernige Privatdetektiv, der seinen Prinzipien genauso treu bleibt wie seinem Alfa Romeo. Matula, alias Claus Theo Gärtner, lockt seit mehr als 30 Jahren Tausende vor die TV-Bildschirme. Wer aber ist der Mann dahinter? Claus Theo Gärtner, Schauspieler, Rennfahrer und Abenteuerer, hatte und hat ein bewegtes Leben. (so)

Claus Theo Gärtner: «Matula, hau mich raus!». Schwarzkopf & Schwarzkopf. 288 Seiten. 28.90 Franken.



Eine Legende der Weltliteratur: Die Britin Agatha Christie war die Grande Dame des Kriminalromans. Bild Keystone

Menschenbilder, die sich nicht ausschliesslich in ihrer Fantasie entwickelten, mochte sie nicht zu Papier bringen.

eine Zeit in Frankreich, mit ihrem ersten Mann Archibald Christie unternahm sie einen Trip um die Welt und später entdeckte sie vor allem mit Max Mallovan den Nahen Osten. Bagdad, Ur, Mossul, Nimrud und viele andere bekannte Orte des Orients lernte sie lieben und kennen, wie es heute wohl kaum möglich wäre.

Aussen echt, innen erfunden

Wer Agatha-Christie-Romane kennt, wird vieles daraus in ihrer Autobiografie wiederfinden – so gut wie nie aber Menschen, denen die Autorin einmal begegnet ist. Orte, Erlebnisse, Szenen, Dinge, natürlich auch Fortbewegungsmittel wie Schiffe – nicht zu vergessen den Orient-Express – baute sie gern in ihre Literatur ein. Menschenbilder aber, die sich nicht ausschliesslich in ihrer Fantasie entwickelten, mochte sie nicht zu Papier bringen, da sie niemanden kopieren wollte. Sie würden – am wahren Vorbild gemessen – keine eigene Sprache finden und künstlich wirken, meinte sie selbst dazu.

Das Äussere mancher Protagonisten allerdings konnte durchaus an einen «echten» Menschen angelehnt sein. Und so entstanden ihre Helden, allen voran Hercule Poirot, der eitle, aber unnachahmlich schlaue belgische Detektiv, mit dem sie um die Welt reiste, und die altjüngferliche resolute Miss Marple, die lieber im heimischen England ihre Spürnase einsetzte und dort so manchem unfähigen Polizisten auf die Sprünge half.

Endlose Erfolgsgeschichte

Das Schöne an der Lebensgeschichte der Agatha Christie ist, dass sie so völlig uneitel geschrieben ist. Dabei hatte die Grande Dame der Kriminal-Literatur gute Gründe, sich viel auf ihren schon zu Lebzeiten enormen Erfolg einzubilden. Was sie damals aber noch nicht wissen konnte: Heute zählt sie mit über drei Milliarden weltweit verkauften Büchern zu den erfolgreichsten Schriftstellerinnen aller Zeiten und im Genre Kriminalroman gehört ihr unangefochten die Spitzenposition.

Fast 100 Filme wurden fürs Kino oder Fernsehen nach ihren Vorlagen gedreht. Ihr Bühnenstück «Die Mausefalle» wird seit 1952 täglich im Londoner West End aufgeführt und ist damit das am längsten ununterbrochen aufgeführte Theaterstück der Welt. Die Veröffentlichung ihrer Autobiografie, an der sie 15 Jahre geschrieben hatte, erlebte sie leider nicht mehr. (sda)

Eine Lebensgeschichte fesselnd wie ein Krimi

Agatha Christie zählt zu den populärsten Krimiautorinnen aller Zeiten. Ihre Helden – allen voran Hercule Poirot und Miss Marple – begeistern ein Millionenpublikum. 41 Jahre nach ihrem Tod erscheint nun eine Neuauflage der erstmals 1977 erschienenen Autobiografie.

von Frauke Kaberka

Wer hätte gedacht, dass aus der Verfasserin eines solchen Verses eine der berühmtesten Schriftstellerinnen der Welt werden würde: «Die erste Trambahn sah ich fahren in ihrer goldenen Pracht, die Strasse auf, die Strasse nieder, doch allzu sehr hat es gekracht, der Schreck fuhr mir in alle Glieder.» Agatha Christie (1890–1976) war gerade mal elf Jahre alt, als ihre beschauliche Welt um die Jahrhundertwende mit dem technischen Fortschritt in Gestalt einer lärmenden, ratternden Strassenbahn konfrontiert wurde. Dass ihre Anti-Tram-Zeilen im Lokalblatt von Ealing (London) erschienen, liess allerdings noch lange nicht auf ihre spätere aussergewöhnliche Karriere schliessen.

Glücksfall in Buchform

Es sollten noch fast 20 Jahre vergehen, bis ihr erster Kriminalroman «Das fehlende Glied in der Kette» veröffentlicht wurde. Und noch ein paar Jahre mehr, bis sie mit «Alibi» ihren Durchbruch hatte. 66 Kriminalromane, etliche Bühnenstücke, Erzählungen und Kurzgeschichten hat Agatha Mary Clarissa Christie Mallovan, geborene Miller, schliesslich hinterlassen. Und nicht zuletzt ihre Autobiografie, die erstmals 1977 erschien – in einer Neuauflage nun auch in deutscher Sprache mit einem Vorwort ihres Enkels Matthew Prichard.

Ein Glücksfall für jeden, der das fast 700 Seiten umfassende Opus in die Hände bekommt. Denn es macht mit einer lebenswerten, einzigartigen Persönlichkeit bekannt und ist nicht weniger unterhaltsam, vergnüglich und spannend als ihre in aller Welt bekannten Detektiv- und Spionaged geschichten. Und nicht nur das. Die

Britin lässt uns teilhaben an etwa 75 Jahren Lebenserfahrung und -weisheit, an erlebter und gelebter Geschichte, technischen Veränderungen, gesellschaftlichen Umwälzungen und regionalen Konflikten – vor allem auch im Nahen Osten, ein von ihr neben England bevorzugter Lebensraum.

Orientalisches Verlangen

Genau dort, im altorientalischen Nimrud im Irak, hat sie 1950 mit ihrer Autobiografie begonnen. Hier, wo ihr zweiter Ehemann Max Mallovan (1904–1978) archäologische Ausgrabungen leitete, an denen sie sich selbst beteiligte.

«Das Verlangen, meine Autobiografie zu schreiben, überkam mich ganz plötzlich in meinem Haus in Nimrud ...», bekennt sie am Ende. Sie habe sich an das erinnert, an das sie sich erinnern wollte. Im Umkehrschluss bedeutet das wohl, dass sie auch einiges weggelassen hat. Schmerzliche Reminiszenzen beschreibt sie – wenn überhaupt – ziemlich distanziert.

So ist bekannt, dass die bereits sehr populäre Autorin für einige Tage spurlos verschwand, nachdem ihr erster Ehemann sie wegen einer anderen Frau verlassen hatte. Die Trennung und den Grund dafür verschweigt sie in der Biografie nicht, ihr anschliessendes Untertauchen jedoch schon.

Schmerzliche Reminiszenzen – wenn sie das überhaupt tut – beschreibt sie ziemlich distanziert.

Und das, obwohl ihre «Flucht» für Aufsehen und Filmstoff («Das Geheimnis der Agatha Christie») sorgte. Christies Verschwinden löste darüber hinaus unzählige mediale Spekulationen aus.

Und noch Jahre später inspirierte es den britischen Biografen und Journalisten Andrew Wilson («The Guardian») zu dem fiktiven Roman «Agathas Alibi» (A Talent for Murder), der jetzt in Deutsch erschienen ist. Die Lady of Crime wird in dem teilweise in Ich-Form geschriebenen Roman selbst zur Hauptprotagonistin, die mit einem fiesigen Verbrechen und höchster Gefahr für ihr eigenes Leben konfrontiert wird. Wenn auch dieser Roman weder in Stil noch in Raffinesse seinen literarischen Vorbildern gerecht wird, so ist er doch eine hübsche Ergänzung der vorliegenden Autobiografie.

Bunte, lebendige Memoiren

Streng chronologisch ist die Lebensgeschichte der Begründerin des modernen britischen Kriminalromans übrigens nicht, was durchaus von Vorteil ist. Das zeitweilige Hin und Her macht ihre ohnehin sehr bunten Memoiren noch lebendiger. Einen sehr grossen Raum darin nimmt ihre Kindheit ein, die offenbar sehr glücklich gewesen ist. Liebende Eltern im relativ gut situierten viktorianischen Hausstand sorgten für Sicherheit und Geborgenheit. Leider starb der Vater, als sie gerade mal elf Jahre alt war.

Mit dem Ersten Weltkrieg verlor die Leichtigkeit aus ihrem Leben. Christie (damals noch Miller) betreute als Pflegerin verwundete Soldaten, später arbeitete sie in einer Apotheke. Erfahrungen aus dieser Zeit waren – besonders was den Umgang mit Giften betraf – für ihre Krimis unbedingt von Vorteil. Ebenso wie ihre vielen Reisen: Mit der Mutter erlebte sie als Kind bereits Ägypten, sie verbrachte



BÜCHERTIPP
Agatha Christie:
«Die Autobiographie».
Atlantik Verlag.
640 Seiten.
39.90 Franken.